

P R O T O K O L L

über die 41. außerordentliche Sitzung des Gemeinderates (Festsitzung) der Stadt Steyr
am Freitag, 20. Jänner 1984, im Rathaus, I. Stock hinten, Festsaal.

Beginn der Sitzung: 10.30 Uhr

A n w e s e n d :

Altbürgermeister Franz Weiss

Frau Johanna Weiss

Bürgermeister Heinrich Schwarz

Vizebürgermeister Leopold Wippersberger

Vizebürgermeister Karl Fritsch

Stadtrat Ingrid Ehrenhuber

Stadtrat Karl Feuerhuber

Stadtrat Rudolf Pimsl

Stadtrat Rudolf Steinmaßl

Stadtrat Manfred Wallner

Stadtrat Johann Zöchling

Gemeinderat Hermann Bachner

Gemeinderat Franz Enöckl

Gemeinderat Helmut Hanzlik

Gemeinderat Walter Heumann

Gemeinderat Karl Hochrathner

Gemeinderat Karl Holub

Gemeinderat Dr. Kurt Keiler

Gemeinderat Wilhelm Kern

Gemeinderat Herbert Lang

Gemeinderat Ottilie Liebl

Gemeinderat Johann Manetsgruber

Gemeinderat Franz Mayr

Gemeinderat Ernst Platzer

Gemeinderat Erna Probst

Gemeinderat Friedrich Reisner

Gemeinderat Franz Rohrauer

Gemeinderat Erich Sablik

Gemeinderat Ing. Othmar Schloßgangl

Gemeinderat Ernst Seidl

Gemeinderat Franz Steinparzer

Gemeinderat Otto Tremel

Gemeinderat Mag. Helmut Zagler

Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck
Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Karl Grüner
Landesrat Ing. Hermann Reichl
Landesrat Leo Habringer
Landesrat Dr. Albert Leibenfrost
Bürgermeister Franz Hillinger
Bürgermeister Karl Bregartner
W. Hofrat Dr. Josef Krenner
Nationalrat Hermann Leithenmayr
Bundesrat Maria Derflinger
Landtagsabgeordneter Vinzenz Dresl
Landtagsabgeordneter Hermann Kogler
Kreisgerichtspräsident Dr. Walter Deutinger
Leitender Staatsanwalt HR. Dr. Hugo Kresnik
Bezirkshauptmann W. Hofrat Dr. Herbert Gurtner
Hofrat Dr. Kurt Koppensteiner
Amtdirektor Johann Großbauer
Dechant Ernst Pimmingstorfer
Generaldirektor-Stellvertreter Dipl. Ing. Julius Feichtinger
Vorstandsdirektor Dkfm. Alfred Herzig
Vorstandsdirektor Dipl. Ing. Rudolf Aita
Vorstandsdirektor Dipl. Ing. Franz Eilmannsberger
Vorstandsdirektor Dkfm. Dr. Franz Lohmann
Vorstandsdirektor Helmut Frech
Landesrat i. R. Franz Enge
Direktor i. R. Johann Schanovsky
Nationalrat i. R. Hofrat Prof. Stephan Radinger
Prof. Dipl. Ing. Dr. techn. Eugen Egger
Altvizebürgermeister Leopold Petermayr
Altstadtrat Alois Besendorfer
Stadtrat i. R. Anna Kaltenbrunner
Stadtrat i. R. Rudolf Fürst
Präsident i. R. Josef Schmidl
Magistratsdirektor i. R. OSR. Dr. Johann Eder
Stadtrat i. R. Konrad Kinzelhofer
Nationalrat i. R. Johann Heigl

Magistratsdirektor OSR. Dr. Franz Knapp
Magistratsdirektor-Stellvertreter OSR. Mag. Johann Rabl
Baudirektor OSR. Dipl. Ing. Otto Ehler
SR. Dr. Kurt Wabitsch
SR. Dr. Volker Lutz
Oberamtsrat Walter Kerbl
Oberamtsrat Walter Radmoser
Amtsrat Anton Obrist
Ingrid Muckenhuber

Redakteur Johann Stögmüller
Redakteur Direktor Walter Moser
Redakteur Otto Milalkovits

Die Familie Ragl spielt das Streichquartett D-Dur, 1. Satz, Allegro moderato von Josef Haydn.

VIZEBÜRGERMEISTER LEOPOLD WIPPERSBERGER:

Sehr verehrter Herr Landeshauptmann, sehr verehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, sehr verehrte Mitglieder der Landesregierung, geehrte Herren Bürgermeister und Abgeordnete, geehrte Festgäste, werthe Mitglieder des Stadtsenates und Gemeinderates der Stadt Steyr!

Der Grund unserer Festsitzung ist ein ganz besonderer. Ein Mann, der sich um unsere Stadt und darüber hinaus um unsere Region überaus verdient gemacht hat, der unserer Stadt durch nahezu 10 Jahre als Bürgermeister vorstand, soll über Beschluß des Steyrer Gemeinderates die Ehrenbürgerwürde erhalten.

Ich begrüße unseren langjährigen Bürgermeister Franz Weiss und seine Gattin zu diesem Ereignis überaus herzlich.

Applaus

Es haben sich zu diesem Anlaß eine sehr große Anzahl von prominenten Ehrengästen eingefunden.

Ich begrüße an deren Spitze sehr herzlich unseren Landeshauptmann und Ehrenbürger der Stadt Steyr Dr. Josef Ratzenböck.

Applaus

Ein ebenso herzlicher Gruß gilt dem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Karl Grüner.

Applaus

Ein sehr herzlicher Willkommensgruß den Herren Landesräten Leo Habringer, Dr. Albert Leibenfrost und Ing. Hermann Reichl.

Applaus

Herzlich willkommen heiße ich den Abgeordneten zum Nationalrat Hermann Leithenmayr.

Applaus

Ebenso herzlich Frau Bundesrat Maria Derflinger.

Applaus

Ich begrüße recht herzlich die Abgeordneten zum OÖ. Landtag Vinzenz Dresl und Hermann Kogler.

Applaus

Den Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Herrn Hofrat Franz Hillinger.

Applaus

Ein ebenso herzlicher Gruß dem Bürgermeister der Stadt Wels, Herrn Karl Bregartner.

Applaus

Ich begrüße herzlich den Herrn Landesamtsdirektor-Stellvertreter Dr. Josef Krenner.

Applaus

Ich begrüße ferner die Vertreter der Behörden und öffentlichen Einrichtungen, an ihrer Spitze Herrn Kreisgerichtspräsidenten Dr. Walter Deutinger.

Applaus

Außerdem möchte ich herzlich begrüßen Herrn Dechant Ernst Pimmingstorfer.

Applaus

Ich begrüße herzlich die Vertreter der Wirtschaft, an der Spitze Herrn Generaldirektor-Stv. Dipl.Ingl. Julius Feichtinger.

Applaus

Recht herzlich begrüßt seien auch die Ehrenbürger der Stadt Steyr, Herr Landesrat a. D. Franz Enge und Herr Direktor Vizebürgermeister Johann Schanovsky.

Applaus

Mein Gruß gilt auch den in Steyr lebenden Ehrenringträgern, allen voran Herrn Nationalrat a. D. Hofrat Prof. Stephan Radinger.

Applaus

Ich begrüße die Vertreter der Beamtenschaft des Magistrates Steyr mit Herrn Magistratsdirektor Obersenatsrat Dr. Franz Knapp an der Spitze.

Applaus

Außerdem begrüße ich sehr herzlich in unserer Mitte die Vertreter der Presse.

Applaus

Bedauerlicherweise, daraus sieht man, wie vielschichtig unser Leben ist, wird dieser für uns so freudige Anlaß von Trauer überschattet. Vor einigen Tagen erreichte uns die traurige Nachricht, daß Herr Alt-Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner, der insgesamt durch 37 Jahre, von 1934 - 1938 und von 1945 bis 1971 Landeshauptmann von Oberösterreich war und sich insbesondere in den Nachkriegsjahren um den Wiederaufbau unseres Landes große Verdienste erworben hat, wenige Tage vor Vollendung des 91. Lebensjahres, nach kurzer Krankheit, für immer seine Augen geschlossen hat.

Unsere Stadt hat dem nunmehr verstorbenen ehemaligen Landeshauptmann Heinrich Gleißner in Anerkennung seiner großen Verdienste am 18. Jänner 1963 die Ehrenbürgerwürde verliehen. Die diesbezügliche Eintragung im Ehrenbürgerbuch hat folgenden Wortlaut:

"Die Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Steyr erfolgt in dankbarer Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen um die Einheit der Stadt Steyr, seines persönlichen Einsatzes für den Aufbau des Landes Oberösterreich, seiner tatkräftigen Initiative bei der Wiederherstellung der Republik Österreich und seines oftmals bewiesenen demokratisch aufgeschlossenen Eintretens für die Interessen Steyrs als Landeshauptmann und Freund dieser Stadt."

Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner, Ehrenbürger unserer Stadt, weilt nicht mehr unter uns. Unsere besondere Anteilnahme gilt seiner Familie und seinen Verwandten.

Unser aufrichtiges Mitgefühl wollen wir mit dem Versprechen verbinden, daß er uns unvergessen bleiben wird und wir stets ehrend an ihn denken werden.

Trauerminute

Ich danke für die Kundgebung.

Gestatten Sie mir, daß ich nun zum angekündigten Grund unserer heutigen Festsitzung komme. Dazu gebe ich das Wort an unseren Herrn Bürgermeister Heinrich Schwarz weiter.

BÜRGERMEISTER HEINRICH SCHWARZ:

Lieber Franz, liebe Johanna, sehr geehrter Herr Landeshauptmann Dr. Ratzenböck, sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Grüner, meine Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, meine Damen und Herren! Der Gemeinderat der Stadt Steyr ist heute zu einer Festsitzung zusammengetreten, um von einem Recht Gebrauch zu machen, das im Statut unserer Stadt verankert ist. Der § 5 des Stadtstatutes sagt mit wenigen Sätzen, daß dem Gemeinderat das Recht gegeben ist, Persönlichkeiten, die sich um die Stadt besonders verdient gemacht haben, auszuzeichnen, wobei als höchste Ehrung die Ernennung zum Ehrenbürger vorgesehen ist. Ein solcher Anlaß hat uns heute im festlichen Rahmen zusammengeführt, um meinem Amtsvorgänger Franz Weiss diese Ehre zu erweisen. Die große Zahl der anwesenden Ehrengäste unterstreicht die besondere Wertschätzung, die mein Amtsvorgänger genossen hat, und unterstreicht auch die Bedeutung dieses Festaktes. Heute, meine Damen und Herren, will eine Stadt Dank sagen. Danke für viele Leistungen, die ein Bürger unserer Stadt als Bürgermeister für die Bewohner unserer Gemeinschaft erbracht hat. Die Stadt Steyr blickt heute auf eine 1000jährige Geschichte zurück; dieser lange Zeitraum hat das unverwechselbare Antlitz dieser Stadt geprägt, aber auch die Menschen, die in ihr leben, geformt. Ein wechselvolles Geschick hat die Steyrer gelehrt, Freuden zu genießen, aber auch mit den Schlägen des Schicksals fertig zu werden. Sie haben die im Jahre 1287 von Herzog Albrecht I. im Großen Privileg der Stadt verliehenen Vorrechte stets wohl genutzt, aber dabei nie die Loyalität gegenüber dem Landesherrn und dem Gemeinwesen außer acht gelassen. Sie haben im Jahre 1500 mit kaiserlicher Erlaubnis aus ihrer Mitte in freier Wahl den ersten Bürgermeister gewählt und mit einigen wenigen Ausnahmen dieses Recht auch immer ausüben können und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß wir diese Rechte in unserer demokratischen Staatsform im vollen Umfang nützen.

Wendet man sich der Chronik der Steyrer Bürgermeister zu, so wird zuerst der Statistiker feststellen, daß Franz Weiss der 77. Bürgermeister in ununterbrochener Reihenfolge war. Die Geschichte zeigt uns, daß die Bürgermeister unserer Stadt ihr Amt unterschiedlich lange ausgeübt haben. Ganz kurze Funktionsperioden standen sehr langen gegenüber. Ich darf hier an unseren Bürgermeister Josef Fellingner erinnern, der mit einer Amtszeit von 17 Jahren einer der längst dienenden Bürgermeister unserer Stadt war. Feststellbar ist aber auch, daß, unabhängig von der Dauer der Amtszeit, jeder unserer Bürgermeister seiner Zeit unverkennbare Merkmale aufgedrückt hat, so auch unser Bürgermeister Franz Weiss, der nach fast 10jähriger Amtszeit mit Ende des abgelaufenen Jahres 1983 über eigenen Wunsch seine Funktion zurückgelegt hat. Damit schließt sich für ihn persönlich ein Lebensabschnitt, eine Zäsur, die uns allen in gleicher Weise vorgegeben ist. Damit geht aber auch ein Zeitabschnitt in der Geschichte unserer Stadt zu Ende, die man mit Fug und Recht als Ära Weiss bezeichnen kann, eine Periode dynamischer Stadtentwicklung mit zahlreichen markanten Höhepunkten. Wenn wir ihm heute den Dank der Stadt Steyr aussprechen, so lassen Sie mich – um seine Person, sein Werk zu würdigen – seinen Lebensweg kurz skizzieren.

Franz Weiss war nicht in die Wiege gelegt, daß er einmal Bürgermeister von Steyr werden sollte, als er am 30. August 1920 in Garsten geboren wurde. Er besuchte dort auch die Volksschule und lernte dann sofort das harte Los eines Pendlers kennen, wenn man das so bezeichnen kann, denn sein täglicher Schulweg führte ihn in die Hauptschule Promenade nach Steyr.

In sein letztes Schuljahr fielen die Ereignisse des Februar 1934, welche einen schmerzlichen Einschnitt in das Leben der Familie Weiss brachten. Sein Vater, Johann Weiss, kam als Angehöriger des Republikanischen Schutzbundes bei den Kämpfen in Linz ums Leben. Dadurch war es Franz Weiss erst im Jänner 1935 möglich, in den Steyr-Werken eine Lehrstelle als Schlosser zu erhalten. Er absolvierte im Werk seine Berufsausbildung und schloß diese im Jahre 1938 erfolgreich ab. In der Folge wurde er Einsteller in der Waffen- und Flugmotorenproduktion, im Jahre 1948 wurde er Vorarbeiter und 1949 Arbeitsvorbereiter. In verschiedenen Kursen bildete er sich daneben weiter, so daß er im Jahre 1950 zum Meister und schließlich zum Obermeister aufstieg. In diese Zeit fällt auch seine erfolgreiche Tätigkeit als Leistungssportler. Er machte sich an vorderster Stelle als Leichtathlet, als Handballer und besonders aber als Schierrennläufer einen Namen, der oftmals in den Siegerlisten aufschien. Neben seinem Beruf und dem Sport wandte er sich in verstärktem Maß der Politik zu und wurde 1951 von der Sozialistischen Partei in den Gemeinderat der Gemeinde Garsten berufen, aus dem er aber bereits im Jahre 1952 infolge seiner Übersiedlung nach Steyr wieder ausschied. Er widmete sich dann besonders der Vertretung seiner Berufskollegen im Angestelltenbetriebsrat der Steyr-Werke, zu dessen Obmann er im Jahre 1957 gewählt wurde. Diese Funktion erfüllte er durch 17 Jahre mit großem Erfolg. Daneben war er als Funktionär der Pensionsversicherungsanstalt, der OÖ. Gebietskrankenkasse, der Kammer für Arbeiter und Angestellte und der Angestelltengewerkschaft tätig. 1965 berief ihn die Sozialistische Partei in den Gemeinderat der Stadt Steyr und man bestellte ihn in der Folge zum geschäftsführenden Bürgermeister-Stellvertreter. Am 3. Oktober 1974, nach dem aus gesundheitlichen Gründen erfolgten Rücktritt seines Amtsvorgängers Josef Fellingner, wurde er vom Gemeinderat zum Bürgermeister gewählt. Mit 31. Dezember 1983 hat Franz Weiss nach nahezu 10jähriger Amtszeit über eigenen Wunsch seine Funktion zurückgelegt. Menschen, meine Damen und Herren, kommen und gehen. Ihre Werke, an denen sie einmal von den Geschichtsschreibern gemessen werden, bleiben bestehen. Franz Weiss schrieb selbst in der Dezemberrnummer unseres Amtsblattes: "Ich hatte das Glück, in einer Zeit Bürgermeister zu sein, die eine wirtschaftliche Blüte brachte, woraus auch die starken Entwicklungstendenzen und Strukturverbesserungen abgeleitet werden konnten." Wenn ich die Entwicklung dieser letzten Jahre nun kurz Revue passieren lasse, so möchte ich insofern eine Korrektur anbringen, daß es nicht nur die Gunst der Stunde war, sondern er es mit der ihm eigenen Durchschlagskraft verstand, immer wieder Impulse für die weitere Entwicklung der Stadt in verschiedensten Bereichen zu setzen. Das Bestreben von Franz Weiss lag nicht im Bewahren des Bestehenden, sondern in der Schaffung von Neuem bei Beachtung unserer großen Traditionen. Seine harten Jugendjahre vermittelten ihm das Wissen um die labile wirtschaftliche Lage der Stadt durch die Konzentration auf die metallverarbeitende Industrie, und hier noch bezogen auf einen dominierenden Betrieb. So genoß bei ihm die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur besonderen Vorrang, da nur eine florierende Wirtschaft sichere Arbeitsplätze bietet. Gemeinsam mit Magistratsdirektor OSR. Dr. Eder erarbeitete er das Entwicklungskonzept für die Stadt Steyr und ihre Umlandregion in dem festen Glauben, daß Steyr ein pulsierendes Wirtschaftszentrum ist und nicht, wie manche Wissenschaftler meinten, zur Schlafstadt herabsinken würde. Mit einem einhelligen Beschluß trat der Gemeinderat dieser Auffassung bei. An der Spitze einer Delegation konnte Franz Weiss die gesamte Bundesregierung nicht nur auf die Probleme der Stadt Steyr hinweisen, sondern sie auch zur Realisierung bedeutender Bundesvorhaben bewegen.

Die Krönung seines steten Bemühens um die Ansiedlung neuer Betriebe und als Höhepunkt seiner Arbeit möchte ich seinen erfolgreichen persönlichen Einsatz um die Errichtung des BMW-Motorenwerkes in Steyr ansehen. Wir alle haben noch in Erinnerung, daß die Verhandlungen mehrmals auf des Messers Schneide standen; es gelang ihm nicht nur, die verantwortlichen Herren der BMW-Werke von dem Standort Steyr zu überzeugen, sondern auch Bund und Land zu bewegen, das Vorhaben finanziell zu fördern. Die heutige wirtschaftliche Lage bestätigt die Richtigkeit der damaligen Überlegungen, weil dadurch der Stadt Steyr sicher eine weit höhere Arbeitslosenrate erspart blieb. Die Vermeh-

rung der städtischen Grundreserven, wenn auch mit einer höheren Verschuldung erkaufte, bietet derzeit für unsere Stadt die Möglichkeit, ansiedlungswilligen Betrieben Standorte anzubieten.

Neben diesen dominierenden Leistungen unseres Bürgermeisters gibt es noch viele andere Aktivitäten, die auf seine Initiativen zurückzuführen sind. So darf ich darauf hinweisen, daß die Schließung des innerstädtischen Verkehrsringes durch den Tunnelbau in der Tomitzstraße zum Wehrgraben, oder der Bau der Enns- und Steyrbrücke in Zwischenbrücken sowie die Erhöhung der Fußgängersicherheit durch den Bau von Über- und Unterführungen auf den besonderen persönlichen Einsatz von Franz Weiss zurückzuführen sind. In seiner Zeit wurde Steyr zur Schulstadt. Die Sanierung und Verbesserung der öffentlichen Pflichtschulgebäude, die Errichtung der Bundeshandelsakademie und -handelsschule, die Verbundlichung der städtischen Frauenberufsschule und die Errichtung einer fünfjährigen höheren Lehranstalt für Frauenberufe, die Herstellung einer neuen Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen im Wehrgraben und die Errichtung eines Turn- und Mehrzwecksaales im Wehrgraben darf ich hier anführen. Alle diese Bauvorhaben fallen in seine Amtszeit. Im Sozialbereich darf ich beispielsweise auf die Aktion "Essen auf Rädern", die Errichtung der mobilen Hauskrankenpflege, die Einführung des Seniorenpasses mit finanzieller Erleichterung bei Benützung städtischer Einrichtungen, die Erweiterung der Pflegeabteilung im städtischen Zentralaltersheim und die Errichtung der Seniorenklubs in den verschiedenen Stadtteilen hinweisen. Auf dem Gebiet des Wohnungsbaues lag ihm neben der Fortsetzung des sozialen Wohnbaues im besonderen die Aufschließung der Siedlungsgebiete für siedlungswillige Steyrer am Herzen. Damit konnte der Trend zur Aussiedlung zumindest gestoppt werden. Aber auch auf dem Sektor der Ver- und Entsorgung unserer Bevölkerung wurden in den letzten Jahren sehr viele richtungsweisende Maßnahmen gesetzt. So darf ich an die Gründung des Wasserverbandes Steyr, an die Gründung des Reinhaltungsverbandes Steyr, deren Vorsitzender Bürgermeister Weiss war, zum Ausbau unseres Entsorgungsnetzes, hinweisen.

Ich darf erwähnen, daß derzeit der Bau einer Großkläranlage in Niederhausleiten zur Entsorgung von 7 Gemeinden mit der einschließlichen Errichtung der Sammelkanäle auf die Aktivitäten unseres Bürgermeisters zurückzuführen sind.

Die Errichtung dieser Großkläranlage mit dem dazugehörigen Kanalnetz ist das aufwendigste und größte Bauvorhaben, das die Gemeinde Steyr in ihrer Geschichte errichtet. Als Kulturreferent unserer Stadt lagen Bürgermeister Weiss natürlich die kulturellen Belange der Bevölkerung besonders am Herzen. So wurde der Stadtsaal errichtet, es wurde unser Stadttheater zu einem modernen Haus umgebaut, das Alte Stadttheater, ein Kleinod unserer Stadt, wurde revitalisiert, die Einrichtung des Volkshochschulhauses auf der Promenade wurde ebenfalls durchgeführt. In die Amtszeit von Franz Weiss fällt aber auch die Tausendjahrfeier unserer Stadt im Jahre 1980. Dieses Fest aller Steyrerinnen und Steyrer, verbunden mit der Landesausstellung über die Hallstattkultur im Schloß Lamberg, wurde vorbildlich vorbereitet und in gemeinsamer Arbeit mit dem Land Oberösterreich zu einem Großereignis für unsere Stadt. Mehr als 300.000 Besucher kamen allein zu dieser Ausstellung und besuchten in diesem Rahmen auch unsere Stadt. In diesem Zusammenhang konnte auch die Renovierung des Schlosses Lamberg, ein langgehegter Wunsch durch Bund, Land und die Stadt in vorbildlicher Weise vorgenommen werden. Viele große Veranstaltungen wurden in diesem Festjahr verzeichnet. Als Höhepunkt möchte ich den Festzug unter Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Kirchschräger nennen. In diesem Jahr wurde auch erstmals unser Stadtfest durchgeführt. Hier haben in zwei Tagen mehr als 40.000 Menschen an diesen Festlichkeiten teilgenommen und dieses Stadtfest wird nach wie vor abgehalten und ist in den wenigen Jahren bereits zu einem festen Bestandteil unserer Veranstaltungen geworden und darüberhinaus zu einem Bestandteil der Begegnung der Menschen in unserer Stadt.

Lassen Sie mich, meine Damen und Herren, nach der Würdigung der Werke, nochmals zum Ausgangspunkt meiner Laudatio, zum Menschen, zurückkehren und ihn in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellen. Wir alle sind in den ewigen Kreislauf der Natur ein-

gebunden und haben drei große Lebensabschnitte zu durchlaufen : die Kindheit, die Jugend und die Zeit des Berufslebens und des Alters.

Die Kindheit und die Jugend formen uns entscheidend für unser weiteres Leben. Jeder von uns durchleitet sie voller Ungeduld, von dem Wunsch beseelt, aller Welt unsere Tüchtigkeit zu beweisen. Franz Weiss hatte eine von traurigen Ereignissen überschattete Kindheit hinter sich und mußte frühzeitig am eigenen Leib verspüren, welche Folgen politische Wirren für den einzelnen Menschen nach sich ziehen können. Er hat aber auch als heranwachsender Jugendlicher die bittere Not und Armut seiner Mitmenschen aus eigener Anschauung erlebt. Diese Eindrücke waren, wie er selbst festgestellt hat, bestimmend für sein weiteres Leben und haben sein Wesen geprägt.

Erwachsensein und Berufsalltag ernüchtern uns aber bald und zeigen uns auf, daß das Leben nicht nur Annehmlichkeiten zu bieten hat, sondern eine dauernde Herausforderung darstellt. Berufliche Aufgaben und Probleme bewegen uns ebenso wie die Gründung der Familie und die Erziehung der Kinder. Jahre und Jahrzehnte enteilen wie im Flug und plötzlich stehen wir am Ende des bedeutendsten und längsten Abschnittes in unserem Leben, wenn die Berufslaufbahn endet. Franz Weiss hat die Herausforderung des Lebens angenommen und aus eigener Kraft seinen beruflichen Aufstieg geschafft. Das Vertrauen seiner Arbeitskollegen hat ihn zu ihrem erfolgreichen Interessensvertreter als Obmann des Angestelltenbetriebsrates der Steyr-Werke gemacht und schließlich wurde er in das höchste Amt der Stadt Steyr berufen.

Er hat dieses Amt dynamisch und durchschlagskräftig verwaltet und sich auch durch gesundheitliche Rückschläge, die er mit Willenskraft immer schnell überwand, nicht von den gesteckten Zielen abbringen lassen.

In der Stunde der Ehrung hat die Gattin den ihr zustehenden Platz an der Seite des Geehrten inne. Es mag der Frau unseres Ehrenbürgers, Johanna Weiss, eine kleine Genugtuung sein, für die vielen Stunden des Alleinseins, wenn der Gatte den vielen Verpflichtungen, die auf einen Bürgermeister zukommen, zu folgen hatte. Wir alle wissen, wie wohltuend es ist, nach dem Streß des Arbeitstages in den eigenen vier Wänden in der Gattin einen ruhenden Pol zu wissen. Du, liebe Johanna - Du gestattest mir diese vertrauliche Anrede - warst Dir gerade dieser Aufgabe voll bewußt und hast sie immer hervorragend gemeistert. Ich möchte Dir dafür namens der Stadt ein aufrichtiges Danke sagen.

Dem dritten Abschnitt, dem Alter, steht wohl jeder Mensch etwas skeptisch gegenüber und auch der Übertritt vollzieht sich verschieden. Der eine macht diesen Schritt aus eigenem Antrieb und voll Tatendrang, der andere nur zögernd und voll Angst vor einer noch ungewissen Zukunft. Du, Franz, hast diesen Schritt aus eigenem Entschluß wohl vorbereitet vollzogen. Du hast Dich, wie man in der Umgangssprache sagt, ins Altenteil zurückgezogen. Ich kann diesen Rückzug aber nur symbolisch sehen, denn wie wir Dich in Deiner Vitalität kennen, wirst Du uns, wenn der Schein nicht trügt, in der Zukunft von der hohen Berggasse aus Deine Signale hören lassen. Wir wünschen Dir für den neuen Lebensabschnitt im Kreise Deiner Familie Gesundheit und Wohlergehen.

Abschließend sei mir auch noch ein persönliches Wort gestattet. Ich habe immerhin fast 10 Jahre lang als Dein unmittelbarer Stellvertreter gearbeitet und Dich sehr gut kennengelernt und ich glaube, daß mir daher eine Beurteilung erlaubt ist, denn ich weiß auch, daß dies die Ansicht vieler Mitarbeiter und Kollegen ist. Du warst für uns nicht immer ein angenehmer Bürgermeister, aber Du warts ein guter Bürgermeister für die Steyrer und für unsere Stadt.

Ich darf aber nun zum eigentlichen Anlaß dieser Feierstunde kommen und Dir mitteilen, daß der Gemeinderat der Stadt Steyr über meinen Antrag in der Sitzung vom 10. Jänner 1984 beschlossen hat, Dich zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Die Eintragung im Ehrenbürgerbuch der Stadt Steyr hat wie folgt zu lauten:

"Die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Steyr erfolgt in Anerkennung und Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Stadt Steyr in seiner Amtszeit als Bürgermeister von 1974 bis 1983, insbesondere um die Weiterentwicklung der Stadt auf kulturellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet, wobei das erfolgreiche Bemühen um die Ansiedlung

des BMW-Motorenwerkes in Steyr hervorzuheben ist."

Ich gratuliere recht herzlich.

Applaus

Es ist üblich und eine Tradition seit dem ersten Bürgermeister dieser Stadt, daß von den ausscheidenden Bürgermeisters Porträts angefertigt werden. So wurde auch von Bürgermeister Weiss ein Porträt angefertigt, und zwar hat es der gleiche Künstler gemalt wie bei Herrn Bürgermeister Fellingner, Herr Prof. Schnetzer aus Linz.

Ich möchte bitten, dieses Bild hier im Festsaal aufzuhängen, es soll hier für die nächsten Jahre einen Ehrenplatz einnehmen. Hierher kommen die meisten Gäste und wir haben dann leichter die Möglichkeit, auf die besonderen Leistungen von Bürgermeister Weiss hinzuweisen. Wir haben uns vorgestellt, daß hier in der Mitte der richtige Platz wäre und ich bitte nun, das Bild aufzuhängen.

Applaus

Überreichung der Ehrenbürgerurkunde und des Ehrenbürgerringes.

BÜRGERMEISTER HEINRICH SCHWARZ:

Unser Festakt ist noch nicht beendet. Herr Landeshauptmann ich bitte Sie nun um Ihre Festansprache.

LANDESHAUPTMANN DR. RATZENBÖCK:

Lieber Herr Ehrenbürger Franz Weiss, verehrte gnädige Frau, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wenn ein Landeshauptmann von Oberösterreich von einer oberösterreichischen Gemeinde die Ehrenbürgerwürde erhält, dann weiß man, daß damit insbesondere das Land Oberösterreich ausgezeichnet werden soll. Das Land kann nicht Ehrenbürger werden, also ehrt man den Repräsentanten des Landes. Wenn ein Bürgermeister die Ehrenbürgerwürde seiner Gemeinde erhält, dann ehrt man die Person des Bürgermeisters, den Franz Weiss in unserem Fall.

Herr Bürgermeister Weiss, in Ihnen wird ein Politiker geehrt, der tüchtig ist, konsequent, erfolgreich, aber nicht immer bequem. Auch ich habe da einiges gehört. Sie werden geehrt von einer Gemeinde mit großen Problemen, einer Gemeinde, die sich von manchen anderen dadurch unterscheidet, daß die Geschichte hier tiefere Spuren als anderwärts hinterläßt, daß das, was unserem Land widerfährt, hier immer deutlicher zutage tritt als sonstwo. Not und Tod der Dreißigerjahre hat man hier stärker und schärfer gespürt, auch Sie in Ihrer Familie. Die Trennung des Landes 1945 durch die Besatzungsmächte hat sich hier am stärksten, an der Nahtstelle zwischen Ost und West, ausgeprägt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Gemeinde Steyr hat auch in der Zukunft große Probleme zu bewältigen. 10 Jahre war Problemlöser dieser Gemeinde Franz Weiss. Was geschehen ist und Gutes getan wurde, kann ich wohl am ehesten bezeugen. Ungefähr zur gleichen Zeit, da Franz Weiss Bürgermeister von Steyr geworden ist, wurde ich in die Landesregierung berufen und zum Finanzreferenten gemacht. Wenn ich bildhaft vielleicht sagen darf, was ein Referent überhaupt ist, eine Spinne mit einem Netz von 12.000 km² – das ist das Land Oberösterreich. In dieses Netz hinein verwoben sind die 445 Bürgermeister – und rührt sich einer, zittert bei mir ein Faden. Denn immer, wenn sich ein Bürgermeister rührt, soll sich das in der Kasse des Landes niederschlagen. Franz Weiss hat sich stark gerührt.

Meine Damen und Herren, ich weiß aus der Zeit meiner Tätigkeit als Landeshauptmann, etwas mehr als 6 Jahre, was hier alles geschehen ist. Herr Bürgermeister Schwarz hat die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit von Franz Weiss schon hervorgehoben. Ich möchte noch einmal sagen, daß er entscheidend mitgewirkt hat bei der Ansiedlung des Werkes Steyr-BMW. Ich weiß, daß es des Zusammenwirkens aller drei Ebenen bedurfte, des Bundes, des Landes und der Stadtgemeinde Steyr, aber eine wesentliche Rolle hat hier die Stadtgemeinde gespielt und dafür möchte ich mich bedanken. Herr Bürgermeister, damals waren wir sehr glücklich über die Lösung, aber wir haben nicht gewußt, wie wichtig dieses Werk für die Zukunft sein wird. Das ist uns jetzt bewußt, wo die Steyr-Werke in gewissen Schwierigkeiten sind. Das war damals weitsichtige Politik und die muß ich Ihnen bescheinigen. Einmal war der Weitblick nicht so groß. Wenn ich mich zurückerinnere an den schönen Festzug, der von Herrn Bürgermeister Schwarz erwähnt wurde, wir sind damals auf der Ehrentribüne gesessen, der Herr Bürgermeister hat die Begrüßungsworte gesprochen. Die Sonne hat gelacht, es war warm und schön und der Herr Bürgermeister hat im Überschwang der Freude das schöne Wetter dem Herrn Bundespräsidenten zugeschoben und vom Bundespräsidentenwetter gesprochen. Vor Schluß der Veranstaltung sind wir vor dem Regen in die Häuser geflüchtet. Ich habe damals zur Kenntnis genommen, daß Politiker keine Laubfrösche sind und die Wetterprognosen anderen überlassen können, die sich aber auch zumeist irren.

Herr Bürgermeister, es ist in dieser Stadt auf kulturellem Gebiet in Ihrer Zeit ungeheuer viel geschehen, wenn ich nur denke, was alles zur Erhaltung des wunderbaren Stadtbildes getan wurde, wobei Steyr die größten Leistungen erbracht hat. Wieviele Denkmäler sind instandgesetzt worden, wie großartig ist die Hallstattausstellung hier abgelaufen. Wieder – das möchte ich ausdrücklich hervorheben – so erfolgreich durch die großartige Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land. Herr Bürgermeister, das scheint mir das Wesentliche zu sein, die Zusammenarbeit, die wir brauchen, um erfolgreich arbeiten zu können, die wir brauchen innerhalb der Ebene, für die wir die Verantwortung tragen. Auf der Ebene der Gemeinde, auf der Ebene des Landes und auf der

Ebene des Bundes, die aber auch notwendig ist zwischen den verschiedenen Ebenen. Keiner kann allein erfolgreich wirken, jeder braucht die Mitarbeit. Hier bedurfte es der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land und diese hat der Herr Bürgermeister Weiss gewährleistet. Ich bedanke mich dafür sehr herzlich, denn Ihre Tätigkeit war nicht nur erfolgreiche Arbeit für die Stadt Steyr, sondern für unser Land Oberösterreich. Ich freue mich aufrichtig, daß diese Ihre erfolgreiche Arbeit jetzt durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde gewürdigt worden ist. Sie haben sich diese Ehrung verdient. Ich wünsche Ihnen, Herr Bürgermeister, ein langes Leben, ich wünsche Ihnen, daß Sie gesund bleiben, ich wünsche Ihnen, daß Sie sich auch in der Zukunft freuen können an einer erfolgreichen Entwicklung Ihrer Stadt. Ich danke auch Ihrer verehrten gnädigen Frau für die Begleitung auf Ihrem Weg durch die Geschichte und ich wünsche auch Ihnen alles Gute mit Ihrem Franz.

Applaus

Die Familie Ragl spielt das Streichquartett C-Dur; Finale allegro, von Josef Haydn.

ALTBÜRGERMEISTER FRANZ WEISS:

Wertes Präsidium, Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, meine Damen und Herren des Gemeinderates, der Landesregierung, der Beamtenschaft, liebe Festgäste!

Käme ich aus der Werbebranche, müßte ich an den Beginn meiner Dankesworte den Spruch setzen: "Wenn einem so viel Gutes widerfährt, dann ist das einen Asbach-Uralt wert". Ich komme aber nicht aus dieser Branche, ich komme auch nicht aus der Werbung, ich komme aus dem kommunalpolitischen Leben und möchte mit Bewegung und herzlichem Dank für die mir heute erwiesene Ehrung ein herzliches, freundschaftliches Dankeschön sagen. Lassen Sie sich nicht allzu sehr von diesem Gemälde hier verleiten, mein Auftreten stimmt vielleicht nicht ganz mit dem Bild überein. Ich persönlich habe das Bild bei meiner Endbegutachtung so beurteilt: "Ich schaue darauf aus wie ein trauriger Dackel!"

Aber vielleicht klingt doch aus dem Bild heraus das, was der Künstler in mir gesehen hat, mehr als ich an mir selbst beobachten konnte und beobachtet habe, daß doch eine Prägung aus meiner ganzen Lebenserfahrung heraus, versehen mit einem Schuß Weisheit, in dieses Bild gelegt wurde und wenn es so interpretiert wird, bin ich persönlich froh und dankbar. Immer wieder klingt es doch heraus, der Weiss war ein guter Bürgermeister, aber er war nicht immer ein angenehmer Bursche. Das möchte ich aus vollem Herzen bestätigen. Meine Damen und Herren, es ist ja nicht – und ich habe das auch nicht so gesehen – meine Aufgabe, meiner Umwelt gegenüber nur als angenehmer Bursche aufzutreten und so zu wirken. Ich habe mein Streben immer darin erblickt, für die Stadt, in der Aufgabe, in die ich vom Gemeinderat gestellt wurde, nach meinem Wissen, nach meinen Kräften und nach meinen Möglichkeiten das Beste zu erwirken und zu erreichen. Wenn ein Teil dieser Vorstellungen umgesetzt werden konnte in sichtbare Erfolge, so sind es nicht Erfolge, die mich allein betreffen, sie konnten nur zustande kommen, weil ich das Glück hatte, nicht nur in eine Zeit hineingestellt zu sein, die es vielleicht erlaubt hat, sondern mich auf Mitarbeiter stützen zu können in den politischen Gremien, auch bei der Beamten- und Mitarbeiterschaft des Hauses, die es vielfach verstanden haben, mich in dem Bestreben zu unterstützen, nicht nur für das Heute zu arbeiten und zu sorgen, sondern den Blick voraus zu richten und instinktiv zu erahnen, welche Notwendigkeiten die Jetztzeit von uns abverlangt. Die Erklärung zur Ansiedlung von BMW in Steyr möchte ich auch etwas abgeschwächt darstellen, damit nicht eine historische Verfälschung eintritt. Mein Beitrag war der bescheidenste von allen, denn letzten Endes muß man hier den Unternehmungen, dem Stammhaus BMW auf der einen Seite, der Steyr-Daimler-Puch AG auf der anderen Seite, in erster Linie die Anerkennung zollen, denn die haben mit ihren Kooperationsgesprächen und ihrer Zusammenarbeit überhaupt erst die Voraussetzungen geschaffen, daß sich die öffentliche Hand in wirkungsvoller Weise, die inzwischen bekannt ist, einsetzen konnte. Die Stadt Steyr war der kleinste Teil.

Nur eines, Herr Landeshauptmann, das werden Sie mir bestätigen, darauf blicke ich mit Stolz zurück. Als sich die Gespräche zwischen den Unternehmensvertretern und dem Land aufgrund der finanziellen Forderungen und viel höherer Angebote aus anderen Bundesländern, wie Wien und Steiermark, zerschlagen hatten, haben Sie mir in einem Telefonat mehr oder weniger erlaubt, in einem Geheimgespräch mit dem Generaldirektor der Steyr-Daimler-Puch AG in Wien auch namens des Landes Oberösterreich zu reden und in Anerkennung der möglichen Grenzen zu versuchen, die Gespräche wieder in Fluß zu bringen und zum erfolgreichen Abschluß zu führen. Das ist vielleicht das einzige große Verdienst, das ich mir selbst zuschreibe, den richtigen Zeitpunkt gesehen zu haben, wo man nicht mehr zusehen kann, wie sich die Dinge auseinanderentwickeln, sondern im richtigen Zeitpunkt als neutraler Nichtverhandlungsteilnehmer bei den Vorgesprächen einen Schritt zu setzen, der diese Schwierigkeiten beseitigen konnte. Das war der Angelpunkt für die weiteren Maßnahmen.

Meine Damen und Herren, ich habe am 7. Dezember mir erlaubt, bei einem Empfang vor den Behördenleitern, vor den Vertretern der Wirtschaft, vor den Vertretern des Gemeinderates, der Beamten usw., meine mehr oder weniger grundlegenden Ansichten über die Kommunalpolitik, über meine eigenen Auffassungen, darzulegen. Heute ist es nur mehr ein Dankeschön, das ich hier anbringen möchte. Ich bedanke mich besonders herz-

lich bei meinem langjährigen Begleiter in der Kommunalpolitik, Bürgermeister Schwarz, und ich möchte hier noch einmal bestätigen, trotz mancher Stunde der Unannehmlichkeiten, daß uns viele Tage, Monate, Jahre einer angenehmen Zusammenarbeit verbinden und daß es zwischen uns nie eine Schwierigkeit etwa in der Richtung gegeben hätte, daß es mein Nachfolger nicht mehr erwarten hätte können, bis ich die Segel streiche. Ein solches Verhältnis hat es nie gegeben und ich bin sehr froh darüber, denn es war auch meine persönliche Entscheidung am 7. Juli des vergangenen Jahres, als ich dem Gemeinderat mein Ausscheiden mit Jahresende bekanntgab. Es war mit Absicht eine sehr spontane aber wohlvorbereitete Entscheidung und es war ein halbes Jahr Zeit, alle Schritte in Ruhe zu setzen, damit der Übergang von einem Bürgermeister zum anderen mit allen Folgewirkungen auf dieser Ebene, der politischen Personalebene, reibungslos abgewickelt werden kann. Das ist ja letzten Endes auch geschehen. Ich weiß, daß ich im Jahre 1979 nicht einstimmig zum Bürgermeister gewählt wurde, ich weiß auch, daß ich nicht einstimmig vom Gemeinderat zum Ehrenbürger gewählt wurde. Wenn man die Hintergründe kennt, dann versteht man das etwas leichter. Ich befinde mich damit aber in außerordentlich guter Gesellschaft, denn auch Bundespräsident Dr. Schärf wurde seinerzeit gegen die Stimmen der Freiheitlichen Partei im Gemeinderat zum Ehrenbürger gewählt. Es war eigentümlich und ich bin neugierig, ob es heute so sein wird, daß sich die Vertreter dieser Fraktion schon mit umgebundener Serviette am Mittagstisch befanden, als die Ehrengäste in das Restaurant kamen. Ich bin über diese Entscheidung nicht böse, ich habe von 1979 bis Ende 1983 meine Amtsgeschäfte ohne Schwierigkeiten ausüben können, und ich werde sicher auch mit Freude das Leben eines Ehrenbürgers dieser Stadt, trotz der erwähnten Umstände, genießen.

Meine Damen und Herren, in meinem Leben überblicke ich ungefähr die Amtszeit von sechs Bürgermeistern. Das sind nahezu sechzig Jahre und da kommt mir in Erinnerung der Spruch: "Jede Zeit hat ihre Leut". Wenn man die Perioden meiner Vorgänger überschaut, dann kommt man wirklich zur Überzeugung, daß jede Zeit die Arbeit der jeweiligen Bürgermeister geprägt hat.

Franz Sichlrader, bei der alten Generation eine Legende im politischen Leben dieser Stadt, war von Mitte der zwanziger Jahre bis 1934 Bürgermeister dieser Stadt. In einer Zeit, wo mehr als die Hälfte der arbeitsfähigen Menschen keine Arbeit hatten, wo die Armut, die Not tägliche Kostgänger in den Familien waren und wo die Hoffnungslosigkeit an die Spitze getrieben war. Die Wirren des Jahres 1934, mit allen Folgen, führten zur Absetzung Sichlraders, zur Verhaftung usw. Es war dann ein kommissarisch bestellter Bürgermeister, der in Linz sicher sehr bekannt gewesene Dr. Walk, später Generaldirektor-Stellvertreter der VOEST, der hier von 1934 bis 1938 als beamteter Bürgermeister die Geschäfte des Hauses führte. Ihn löste wiederum, nicht freiwillig, sondern unter dem Druck der politischen Verhältnisse, Herr Ransmayr ab, ein Montagearbeiter der Steyr-Werke, den ich persönlich gekannt habe aus dem Betrieb her. Er war der einzige Bürgermeister dieser Stadt, der jemals den Titel Oberbürgermeister getragen hat, weil er damals nach dem deutschen Gemeinderecht dazu das Recht hatte in der sogenannten kreisfreien Stadt. Er war sieben Jahre in diesem Amt, genau so lange, wie eben die Hitlerzeit dauerte.

1945 hatte eine ganz kurze Zeit wiederum ein bestellter Bürgermeister das Wort, ein Schmied uralter Prägung, Franz Prokesch. Er war einige Monate sozusagen der Geschäftsführer des Rathauses. Er hat sich später auch einen besonderen Namen in den Steyr-Werken erworben, wo er als urwüchsiger Mann bekannt war. Ihm folgte dann nach Wahl der nach demokratischen Grundsätzen gewählte neue Bürgermeister Ing. Steinbrecher, vormals Leiter der Hauptkontrolle in den Steyr-Werken. Steinbrecher, - so wie Sichlrader in seiner Zeit geprägt wurde von der Notzeit - wurde, von seinem beruflichen Herkommen auch beeinflusst, besonders hingeführt, den Aufbau dieser Stadt nach dem Krieg voranzutreiben und er hat sich auch besondere Verdienste um die Versorgung der Bevölkerung erworben, denn in der Nachkriegszeit waren hier annähernd 100.000 Menschen zu versorgen. Heute sind es knapp 40.000.

Ihm folgte 1958 mein unmittelbarer Amtsvorgänger Josef Fellingner, den viele von uns persönlich gut gekannt haben. Er hat sich aufgrund der Umstände, die auch diese Zeit mit sich brachte, besonders dem sozialen Wohnbau gewidmet und unter seiner Zeit begann Steyr mit den Ansätzen eines sinnvollen Denkmalschutzes und einer sinnvollen Stadtbildpflege. Nachdem Josef Fellingner im Jänner 1974 erkrankte und im Oktober zurücktrat, nahm ich inzwischen die Geschäftsführung des Hauses wahr und wurde im Oktober 1974 zum Bürgermeister gewählt. Es war mein Streben, eben aus der Erfahrung, die ich in meinem Leben gemacht habe, daß wir versuchen müssen, gerade den wirtschaftlichen Vorgängen besonderes Augenmerk zuzuwenden, denn in einer gut florierenden Arbeitswelt wird auch gut verdient, kann gekauft werden, lebt die Wirtschaft, lebt die Gesellschaft in der Stadt. Begleiterscheinungen angenehmer Art sind z. B. der Ausbau des Kulturwesens die Verbesserung der sozialen Leistungen, die heute schon erwähnt wurden und vor allem auch die Strukturen der Stadt, die ich versucht habe, so weit zu beeinflussen, daß Sie den Bedürfnissen nicht nur der Gegenwart, sondern weiterer Jahre entsprechen können. Ich zähle zu meinen persönlichen Freuden jene Stunden, wo ich hier an diesem Pult stehen durfte als Bürgermeister, um die Laudatio für jene zu halten, die durch die Stadt in irgend einer Form eine Ehrung erhielten, weil sie sich Verdienste um diese Stadt erworben haben. Ich freue mich, unter ihnen Altbundeskanzler Dr. Kreisky zu wissen, ich freue mich, Herr Landeshauptmann, daß ich in meiner Funktion als Bürgermeister Ihnen als Landeshauptmann die Ehrenbürgerwürde übertragen durfte und auch Ihrem damaligen Stellvertreter Dr. Hartl. Es sind eine Reihe von Damen und Herren im Raum, die den Ehrenring der Stadt aus meiner Hand erhielten, die die Ehrenmedaille bekamen oder denen Ehrungen z. B. um das Volkshochschulwesen zuteil wurden. Persönlich habe ich noch Erinnerungen und Sie sind mir nicht böse, daß ich das so etwas amikal ausspreche. Ich habe einige Auszeichnungen bekommen, auf die ich besonders stolz bin und es ist eigentümlich, wenn ich so zurückblicke, daß ich meine ersten hohen Auszeichnungen immer aus der Hand eines Schwarzen erhalten habe. Die erste war die Olympiamedaille für die Teilnahme als Funktionär bei den Olympischen Spielen 1964 in Innsbruck. Medaille und Urkunde dafür erhielt ich vom damaligen Unterrichtsminister Dr. Drimmel - ein Schwarzer. Die nächste Auszeichnung war das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, ich erhielt sie im Jahre 1967. Wer überreichte sie mir, die damalige Frau Bundesminister für soziale Verwaltung, Grete Rehor - eine Schwarze. Im Jahre 1980 erhielt ich aus der Hand des Herrn Landeshauptmannes - wieder ein Schwarzer - das große Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich. Ich bin darauf sehr stolz und danke heute noch dafür. Zu Ehren des Tages habe ich dieses Abzeichen angesteckt. Erst im Jahre 1982 hatte ich das Glück, aus der sozialistischen Hand der Frau Dr. Firnberg eine Auszeichnung für besondere Verdienste um den Denkmalschutz in Steyr zu erhalten. Eine Auszeichnung, auf die ich sehr stolz bin, und zwar aus ganz bestimmten Gründen. Heute habe ich aus der Hand des sozialistischen Bürgermeisters der Stadt Steyr die Ehrenbürgerwürde in Empfang nehmen dürfen. Ich freue mich ehrlich, denn auch in diesen Ereignissen steckt ein Teil des politischen Geschehens und ein Teil des politischen Arrangements, daß eben ein Schwarzer einem Roten und ein Roter einem Schwarzen Auszeichnungen verleihen kann. Auch das ist ein Zeichen unserer demokratischen Gesinnung. Meine Damen und Herren, Wissen kann man sicher weitergeben wenn man will, Erfahrung nicht, die muß man selber machen. Ich glaube, das Bemühen ist sinnlos, anderen die eigene Erfahrung zu geben, weil sie sie nicht beurteilen können, weil sie sie noch nicht gemacht haben. Ich glaube auch, die neue Generation hier in der Stadt Steyr in den Führungsgremien muß selbst diese Erfahrungen machen, die mit dem Amt verbunden sind und ich hoffe und wünsche Euch allen, daß es nur angenehme sein mögen. Ich habe mich immer bemüht für einen reibungslosen Übergang der Amtsgeschäfte und bin sehr froh, daß die Entwicklung so vor sich gegangen ist. Wenn ich mir noch einen kleinen Blick, beeinflusst von der Gegenwartssituation, erlauben darf, möchte ich nur einige kurze Sätze noch sagen. Die Probleme der Gegenwart liegen in der Arbeitswelt und wir alle, die wir um die Vergangenheit wissen, wissen zugleich, daß hier die Wurzel

des Wohlstandes oder die Wurzel der Staatsgefährdung liegen kann. Wenn Ärzte streiken, so ist das bedauerlich, für jene, die sie brauchen. Es wird aber dadurch der Staat in keiner Weise in seinem Funktionieren beeinträchtigt. Wenn Lehrer streiken, dann freuen sich die Kinder über einige Tage Freizeit, aber der Staat funktioniert weiter. Wenn Bauern streiken, sieht man wenigstens, was sie an technischen Geräten besitzen, was man so nicht weiß, aber der Staat wird dennoch funktionieren.

Meine Damen und Herren, wenn aber die arbeitende Masse wieder auf die Straße geht, dann ist das eine Gefahr für den Staat. Aus dieser Überlegung und in Erinnerung an die Mitte dieses Jahrhunderts, habe ich mich immer dafür verwendet, daß man keine Mittel scheuen soll, wenn es um die Beschäftigung geht, wenn es um die Errichtung oder Erhaltung von Arbeitsplätzen geht, weil einfach die Kosten einer gegenteiligen Entwicklung unmöglich abzuschätzen sind. Das sollte zum Nachdenken anregen, mehr wollte ich damit nicht erreichen.

Meine Damen und Herren, abschließend möchte ich mich nicht nur mit dem Dank an Dich, lieber Heini, wenden, ich möchte Dir auch gratulieren, daß Dich der Gemeinderat einstimmig zum Bürgermeister gewählt hat. Ich bin überzeugt, daß diese Entscheidung die beste war, die möglich gewesen ist. Gerade die konträre Haltung, die uns beide auszeichnet, wird es auch bewirken, daß jeder auf seine Art – ich unterschiedlich von Bürgermeister Josef Fellingner, Du unterschiedlich von mir – die Geschäfte als Bürgermeister im Interesse der Bevölkerung und der Stadt Steyr führt. Dazu wünsche ich Dir viel Glück. An Deiner Seite beglückwünsche ich auch den neuen Vizebürgermeister, Kollegen Wippersberger, die beiden Stadträte Pimsl und Steinmaßl und die in den Gemeinderat neu eingezogenen Mitglieder. Es hat sich eine Veränderung im Gemeinderat ergeben, von 36 sind es 12, die entweder neue Funktionen haben oder überhaupt neu in den Gemeinderat gekommen sind, womit allein schon ein Ausweis hergezeigt wird, wie sehr sich jetzt wahrscheinlich eine andere Art des Arbeitsstiles ergeben wird.

Ich bedanke mich bei den Herren der Landesregierung für die stets gezeigte Unterstützungsbereitschaft. Herr Landeshauptmann Sie haben es erwähnt, Sie sind gerade in der Zeit der Vorbereitung und Entscheidung zur Ausstellung hier in Steyr sehr auf unserer Seite gestanden. Ich möchte aber nicht unerwähnt lassen den Gemeindeferenten, denn von diesem Ressort her hat die Stadt Steyr erhebliche Mittel zur Entwicklung der Infrastruktur erhalten. Ohne diese Mittel wäre vieles nicht möglich gewesen, was es heute in Steyr gibt und was von den Bürgern benützt werden kann.

Ich bedanke mich auch bei den Mitarbeitern dieses Hauses, allen voran beim vormaligen Magistratsdirektor Dr. Eder und beim heutigen Magistratsdirektor Dr. Knapp. Mit Dr. Eder verbindet mich eine in der Amtszeit gewachsene und immer noch anhaltende persönliche Freundschaft, dafür danke ich ihm sehr. Dr. Knapp war bemüht, in der kurzen Zeit unserer gemeinsamen Arbeit mir ein guter Mitarbeiter und Helfer zu sein. Besonders herzlich möchte ich mich aber auch bei meinen direkten Mitarbeitern im Bürgermeisterbüro, OAR Radmoser, und bei meiner Sekretärin, Frau Muckenhuber, bedanken. Sie haben so manche "Mucken" von mir am meisten verspürt und trotzdem waren sie mir nie feind. Darüber bin ich froh, denn wer ist schon ohne Fehler. Wer das einsieht, der hilft einem, diese Fehler zu überwinden.

Letzten Endes danke ich besonders herzlich auch meiner eigenen Frau, denn es wurde schon gesagt, sie hat oft alleine bleiben müssen, auch wenn sie gerne gehabt hätte, daß der Mann da ist für ein nettes Gespräch oder für einen Spaziergang oder eben für andere Interessen, die in einer Familie, wie wir sie haben, einfach da sind. Wenn man zwei verheiratete Söhne hat, vier Enkelkinder, gibt es viele Probleme, die die Frau mit dem Mann, die Oma mit dem Opa, besprechen möchte und der ist nicht da. Nunmehr bin ich da, das weißt Du. Nun hat sie unvorsichtigerweise, ohne meine Erlaubnis, eine Schifahrt unternommen und schon ist es passiert – das Knie ist lädiert! Man darf natürlich nie die Meinung des Gatten mißachten. Wenn man 39 Jahre verheiratet ist, soll man die Worte beherzigen, die der Herr und Gebieter des Hauses ausspricht.

Spaß beiseite. Wir haben ein sehr gutes, freundschaftliches Familienverhältnis, die Beziehung zu den Kindern und Enkelkindern ist ausgezeichnet.

Meine Damen und Herren, um so etwas kann man nur beneidet werden. Jeder, der so etwas erleben kann, der wird vermutlich auch in öffentlichen Funktionen jene Kraft besitzen, die er braucht, damit er etwas Gutes tun kann.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen, auch bei den Fraktionen und bei Dir, lieber Karl Fritsch, daß die ÖVP, mit der ich ja so manchen Streit ausgefochten habe, – manchmal nicht einmal als Zuständiger, da habe ich mich nur zuständig gemacht, bis ich dann endlich erkannt habe, daß ich eigentlich nicht zuständig bin, dafür ist der Fraktionsführer zuständig – gemeinsam mit der sozialistischen Fraktion mich zum Ehrenbürger gewählt hat. Kollegen Tremel von der kommunistischen Partei danke ich ebenfalls. In diesem Sinne ein aufrichtiges Dankeschön mit der Bitte, wenn wir uns irgendwo begegnen, daß manches, was früher vielleicht trennend war, vergessen und abgebaut ist und daß doch das Freundschaftliche mehr in den Vordergrund gerückt wird und daß wir uns wieder freundlich mit servus grüßen können.

Applaus

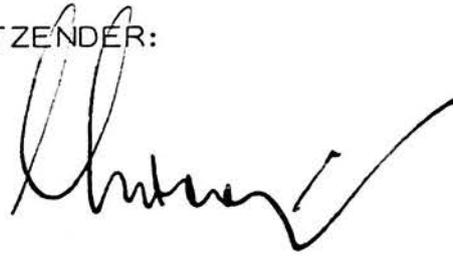
BÜRGERMEISTER HEINRICH SCHWARZ:

Abschließend bitte ich unseren jüngsten Ehrenbürger, seine Gattin und die Mitglieder der Landesregierung, sich in das Goldene Buch einzutragen.

Die Familie Ragl spielt als Abschluß die Landeshymne.

Ende der Sitzung: 11.50 Uhr

VORSITZENDER:



PROTOKOLLFÜHRER:


Gerd Gugenberger